

PFARRER DANIEL STÄDTLER
PREDIGT ZU MT 28,1–10

gehalten
bei seiner Ordination
am Ostersonntag,
dem 16. April 2017,
in der St.-Laurentius-Kirche
Wonsees

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

So fühlt es sich also an, wenn man ordiniertes Pfarrer ist. Ich freue mich. Es war ein langer Weg hierher und es ist ganz schön was geschafft: Studium und Ausbildung. Aber noch mehr freue ich mich, dass ich jetzt ganz und richtig und vollständig hier in Wonsees bin und meinen Dienst tun darf.

Bisher war ich ja noch so mit angezogener Handbremse unterwegs. Ich konnte und wollte und sollte nicht zu viele Gottesdienste vor meiner Ordination machen. Aber jetzt bin ich da und Sie haben mich am Hals.

Wir haben uns ja schon ein bisschen kennengelernt. Ich war bei den Gruppen und Kreisen unserer Gemeinde und habe mich vorgestellt. Ich habe viele Ehrenamtliche besucht, mir von ihrer Arbeit erzählen lassen, ihren Plänen und Wünschen, wie es mit der Gemeinde weitergehen soll.

Zwei Eindrücke habe ich dabei gewonnen, die ich heute mit Ihnen teilen möchte.

Ich spüre bei Ihnen, liebe Gemeinde, eine ganz große Lust auf Gemeinde. Sie wollen, dass hier was passiert, Sie wollen sich hier einbringen und Sie bringen sich ja hier auch ein. Damit verbunden sind natürlich auch hohe Erwartungen an mich. Ich soll hier das Gemeindeleben am Laufen halten, etwas für die Jugend aufbauen, neue Projekte stemmen usw.

Ich spüre aber auch Ihre Sorge darum, ob und wie es in Zukunft weitergehen kann. Viele Gruppen hier haben ein Nachwuchsproblem. Die Alten hören auf, es kommen kaum Jüngere nach. Sie merken ja, wie die Leute reagieren, wenn Sie ansprechen und einladen. Wenn Sie die Leute zum Gemeindetreff einladen oder zum Chor, wenn Sie Verstärkung für Ihren Vorbereitungskreis suchen, Mitarbeiter für den Kindergottesdienst. Die Menschen reagieren sehr zurückhaltend, eher ablehnend. »Da muss ich da immer hin. Da muss ich so viel meiner Zeit opfern. Des fang ich gar net erst an, sonst komm ich nimmer raus.« Die Leute haben Angst, dass sie fremdbestimmt und zwangsverpflichtet werden.

Der Predigttext für den Ostersonntag steht bei Matthäus im 28. Kapitel:

»Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erschrakten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.

Aber der Engel sprach zu den Frauen: »Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.«

Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.

Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: »Seid gegrüßt!« Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: »Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.«

Liebe Gemeinde,

es gäbe viel über diesen Text zu sagen, auch über die offensichtlichen Unterschiede zur Evangeliumslesung, die wir vorhin gehört haben. Aber so ein Ordinationsgottesdienst in lang, also sparen wir uns das für die Ostergottesdienste der nächsten Jahre auf.

Ich will Sie nur auf eine Sache hinweisen. Und das ist die Reaktion der Frauen:

Also, die zwei Marias sind auf dem Weg zum Grab. Matthäus verrät uns nicht, was sie eigentlich da wollen. Vielleicht wollten Sie einfach so an Jesu Grab Abschied nehmen. Man fühlt sich einem Verstorbenen am Grab einfach näher – das ist halt so.

Aber dazu kommen Sie nicht. Es taucht ein Engel auf und sagt ihnen: »Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat.« Aus dem Abschied und dem Trauern und der Stille am Grab wird also nichts. Stattdessen kommt der Engel gleich mit einem Auftrag für die Frauen an: »Geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten.«

Und wie reagieren die Frauen? Matthäus berichtet uns »Sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.« Mit Furcht und großer Freude eilten sie also davon. Sie kommen aber nicht weit. Denn während sie das tun, treffen sie auf Jesus.

Während sie ihrer Aufgabe nachgehen, treffen sie den Auferstandenen persönlich. Der Auferstandene steht vor ihnen und grüßt sie freundlich. Er sagt ihnen noch einmal: »Habt keine Angst, es ist wahr.« Danach erzählt Matthäus leider nicht weiter. Wahrscheinlich war es für die Frauen nicht so leicht, sich wieder von Jesus loszureißen. Aber Jesus hatte ja den Auftrag des Engels noch einmal bekräftigt. Darum stelle ich mir vor, dass sie nun noch schneller liefen, um den Jüngern Bescheid zu sagen.

Liebe Gemeinde,

die Frauen gehen nicht, weil der Engel gesagt hat: »Geht!« oder weil Jesus gesagt hat: »Macht das für mich.« Sie gehen, weil sie gehen wollen. Jesus lebt! Das wollen sie den Jüngern sagen. Das können sie gar nicht erwarten den Jüngern zu sagen. Darum eilen sie davon. Sie brennen für das, was sie tun. Sie tun es gerne. Sie können nicht anders als es zu tun, weil sie sonst platzen.

Das macht Ostern mit den Frauen und das macht Ostern mit uns. Das macht der Auferstandene mit uns. Wo der Auferstandene wirkt, da ist Lust, da ist Feuer, Energie, Kraft, da ist Zukunft und Aufbruchsstimmung: Da werden Pläne geschmiedet und umgesetzt. Da ist Gemeinschaft, da werden die Jünger zusammengetrommelt, da versammeln wir Christen uns.

Liebe Gemeinde,

was ich spüre, wenn ich mich mit Ihnen unterhalte, was ich spüre, wenn Sie mir von ihrer Arbeit und der Gemeinde erzählen, ist diese Energie. Was ich hier spüre, ist Ostern und Ihre Osterfreude. Hier ist der Auferstandene am Werk. Osterfreude ist das, was diese Gemeinde antreibt, was jede Gemeinde antreibt – oder jedenfalls antreiben sollte, sonst läuft etwas schief.

Deswegen ist lange nicht alles leicht. Ich glaube, uns geht es da oft wie den Frauen. Da ist auch Furcht dabei, wenn man hier ein Ehrenamt übernimmt. Stellen Sie sich vor, sie übernehmen jetzt die Leitung für das Frauenfrühstück. Was denkt man da? »Ich soll jetzt verantwortlich sein? Eieiei, da gehts ja auch um Geld. Was wenn ich das nicht so gut kann, wie meine Vorgängerin? Was werden die Leute denken?« Oh ja, das ist einschüchternd. Ganz ehrlich, mir geht es jetzt auch so. Auf einmal bin ich hier Pfarrer und verantwortlich.

Das schüchtert ein. Aber stärker als die Furcht ist die Freude. Denn sie ist der Grund warum ich hier bin, Sie hier sind und wir uns hier engagieren. Die Freude treibt uns an.

Das Verrückte daran ist: Während wir uns in der Gemeinde engagieren, passieren immer wieder Dinge, die uns erneut freuen. Da gehts uns dann wie den Frauen, denen unterwegs der Auferstandene begegnet. Denn der kann uns auch begegnen. Manchmal kann man einfach nicht anders als zu sagen: »So wie das heute lief, da war Gott am Werk.« Und es fühlt sich toll an. Das ist Osterfreude. Ostern ist halt nicht nur etwas, was wir einmal im Jahr feiern. Wir leben Ostern in der Gemeinde.

Ja, manchmal müssen wir uns überwinden, weil nicht alles schön ist, aber im Großen und Ganzen sind wir gerne hier und freuen uns an dem, was wir tun.

Was nun die berechtigte Sorge um die Zukunft angeht und all diejenigen, die Angst haben, dass sie von uns zwangsverpflichtet werden:

Lassen Sie uns in den nächsten Jahren gemeinsam den Menschen zeigen, dass wir für das brennen, was wir tun. Lassen sie uns die Menschen mit unserer Osterfreude anstecken. Lassen Sie uns gemeinsam die Menschen mit unserer Begeisterung anstecken. Dass die Menschen gerne kommen und kommen wollen. Dass die Menschen dem Auferstandenen begegnen hier bei uns, in dem was wir tun, wenn wir gemeinsam Gottesdienste feiern, miteinander beim Gemeindetreff sind, Singen und Musik machen und bei allem, was wir hier tun.

Liebe Gemeinde,
Jesus lebt! Amen.